

Hans B.
Belgarath

PROST NEUJAHR

...eine satirische Betrachtung der Realitäten



Vita / persönliche Daten

Hans Brakhage Geb.am: 21.02.1950 Staatsangehörigkeit: Österreich

Beruf: People-Fotograf mit Ausbildung und Studium in Essen-Folkwang und Bremen

Mehrere Jahre in der Werbung und Theaterfotografie tätig
Verschiedene Ausstellungen und Fotoprojekte / Buchveröffentlichungen

aus gesundheitlichen Gründen (Narkolepsie) seit 1989 im Frührentnerstatus

Autor seit 1968 - Mitglied im Westdeutschen Autorenverband
Gründer des Düsseldorfer Arbeitskreises für „Gebrauchsliteratur“ von 1982 – 1989
Co-Autor und Co-Herausgeber der „Tympan“ Literatur-Zeitschrift
Initiator des Düsseldorfer Arbeitskreises „Schreiben als Selbsterfahrung – Selbsterfahrung durch Schreiben“ 1983 – 1985
Literatur- und Schreibprojekt mit Psychiatrie-Patienten 1986 – 1987

Autor und Herausgeber kleiner Veröffentlichungen im Autorenverlag
„10 Mark-Schein-Produktion“
„Gedichte aus dem Käfig“ 1.+2. Band
„Gedichte aus Blut und Seide“ Grafik – Fotokunst – Lyrik – Short Storys / Anthologie
„Das ist es“ erotische Lyrik und Prosa / Anthologie
„Mit spitzer Feder“ satirisch politische Gedichte und Short-Storys / Anthologie
„Ich fühle mich schuldig – wer noch?“ Gedichte und Fotos
„Hoffnungen“ Gedichte und Fotos
„Hiergeblieben“ politische Gedichte / Anthologie
„Sie können sich anschließend beschweren“ Satire – Short-Storys – Grafik – Fotos -
„Mann aus Eisen“ u.a.

Autor des unveröffentlichten Romans in 3 Büchern und 6 Bänden

„Die Geschichte von Katharina & Paul“

Wohnort : Düsseldorf / NRW

Persönl. Homepage: <http://www.brakhage.info>

Kreativ-Blog: Belgaraths Turmzimmer <http://www.free-blog.in/Belgarath>

neuestes Romanprojekt: „Dunkle Tage der Kindheit“ weitgehend autobiografische
Tatsachenerzählung über die Heimkinder der 50er Jahre in bundesdeutschen
Waisen- und Kinderheimen, z.Zt. in Verlagsverhandlung

ledig - keine Kinder – 188 cm groß – Übergewicht – klischeehaft typischer Fische-Mann –
Bauchentscheider – Tagträumer mit Bodenhaftung – unbelehrbarer Idealist - unbequemer
und unangepasster Querdenker – kein Intellektueller

Wissen Sie, ich such mir ganz gerne ein bisschen Streit, denn ich bin so ein unbequemer Querdenker. Ich mach mir so meine Gedanken, so über jenes und alles, einfach so meine eigenen Gedanken, zum Weltgeschehen, und so, und zu den kleinen Dingen des Lebens, die alle betreffen und so ... aber eben auch mich und ... und Sie.

Na klar, nun bleiben Sie mal ruhig. Ich weiß doch selber, dass so was böse enden kann, dass alle glauben, es wäre besser nicht zu viel zu denken, sich keine Gedanken zu machen. Ich bin doch nicht blöd.

Aber ich bin eben nicht wie ... na ja, wie Sie ... oder wie ihre Nachbarn, die sind ja ziemlich blöde, wissen Sie.

Nichts für ungut, Sie sind ja wahrscheinlich ganz okay, ... es sind meistens die anderen ... die sich keine Gedanken machen. Da ist ja auch nicht viel, außer schweigender Leere in verbiesterten Gehirnen.

Und ich hab eben auch Spaß daran, mir Streit zu suchen, Themen gibt's ja jede Menge. Manchmal kann ich einfach nicht anders, das kommt einfach so, und dann kann ich nicht wieder aufhören.

Ist wie ne Sucht ... haste mal angefangen, findste kein Ende mehr ... ohne Ende ... geht immer weiter ... ganz von allein ... da oben im Kopf.

Iss ja auch kein Wunder.....

Also die letzten Tage vor Sylvester waren ja wieder grauenhaft.

Der ganze Weihnachts-Irrsinn war noch gar nicht richtig verdaut bei mir, die fetten Braten, die Weihnachtsgans, die vielen Süßigkeiten und der massive Alkoholkonsum, - ich war noch ganz außerhalb meiner Standardform.

Und dann diese grässliche Vor-Sylvester-Knallerei, obwohl ja per Gesetz dieser private Knallerkrieg erst zwei Tage vor Neujahr beginnen sollte. Aber daran hielt sich offenbar niemand, am wenigsten die aufgeheizt aggressiven Kinder.

Von Morgens bis Abends, diese Knallerei mit Krachern, Knallfröschen und Feuerwerkskörpern aller Art, vor allem und hauptsächlich durch Asylanten-Kinder, - also jenen angeblich unterprivilegierten Nachkommen ausländischer Arbeitnehmer oder Flüchtlinge.

Kaum einem Krieg im eigenen Heimatland entronnen, schienen sie ganz verrückt darauf zu sein, ihn ohne größeres Risiko für das eigene Leben auf den banalen Straßen ihres derzeitigen Gastlandes fortzusetzen.

Überall rannten kleine und größere Kinder mit knallenden Pistolen, Gewehren und sogar Maschinenpistolen herum, warfen kleine Kordelbomben in Hauseingänge und Hinterhöfe. Erfahrungen werden nachgespielt, sagen die psychologisierten Gehirnklemmer.

Doch ich glaube eher, die wollen und können einfach nicht anders. Die brauchen einfach das Krachen und Knallen der Waffen, die berstenden Explosionen, weil sie ihnen für einen fragwürdigen Augenblick eine gewisse Aufmerksamkeit sicherten.

In allen Straßen, an jeder Hausecke, in kleinen Parks, auf Parkplätzen und innerhalb der Grünanlagen wurden zig-tausende Mark in grauen Pulverrauch und ohrenbetäubenden Lärm aufgelöst. Überall saßen und standen verdreckte Kinder mit glänzenden Augen und vor Eifer hochroten Köpfen zusammen, steckten die Köpfe zusammen, tuschelten, lachten und schienen ohne jegliche gebotene Vorsicht ihre kleinen, höchstpersönlichen Bombenanschläge auszuprobieren.

Jedem Kind sein persönliches, intimes, lustvolles kleines Massaker, - ist wie im Fernsehen, wie im Irak, nur echter.

Manche von ihnen flitzten schnell und in halb geduckter Haltung um die nächste Ecke, wie sie es aus den heimatlichen Bürgerkriegen kannten, wenn sie einen besonders dicken Krachern in eine Mülltonne geworfen hatten, die kurz darauf in Flammen aufging.

Irgendwelchen ahnungslosen Passanten wurden skrupellos China-Bomben zwischen die Beine oder einfach hinterher geworfen. Besonders bekannte oder schon einmal gesehene Nachbarn anderer Heimatherkunft, und die Hausflure von infantil verfeindeten anderen Nachbarskindern, schienen sie wie magisch für ihre Anschläge anzuziehen.

Ich dachte immer, die sind hierher gekommen, weil sie den Krieg absolut satt hätten, weil sie nur noch Ruhe und Frieden wollten, - aber selbst erwachsene Asylanten, in abgerissenen Kleidern, im Geruch von Armut und Schweiß, schienen ein unbändiges Vergnügen am privaten Bürgerkrieg zu haben.

Woher haben die eigentlich das überschüssige Geld dafür, schließlich sind doch diese Sylvester-Bomben nicht gerade billig oder gar umsonst ?

Und dann besonders die Fußgängertunnel, Brückenunterführungen und Garagen wurden zum Haupt-Kriegsschauplatz, zogen dieses knallwütige Potenzial wie magisch an.

Weil dort, durch das selbstverständlich verstärkt entstehende Echo und den Außenhall die Wucht der Explosionen noch um ein vielfaches bedrohlicher wurden.

Ob da dann zufällig oder selbstverständlich bzw. aus naheliegenden Gründen Menschen in der Nähe waren oder Autos, die im dichten Rauch kaum noch auszumachen waren, schien diese "Knaller" überhaupt nicht zu interessieren, eher noch anzustacheln.

Offene Fenster reizten die Kriegs-Spieler ebenso ungeheuer, denn von der Straße ließ sich ohne große Mühe bis in die 2.Etage so mancher großer Schrecken verbreiten, - während die Täter, oft noch Kinder, blitzschnell ihre Flucht um die nächste Hausecke realisieren konnten.

Na gut, dabei konnte ein eher schlecht gezielter Kracherwurf auch schon mal die eine oder andere Fensterscheibe zersplittern lassen, - aber im Sylvester-Krieg, wie in jedem anderen Realkrieg auch, gibt es immer ein paar ungeplante herbe Kollateralschäden.

Hauptsache, man war verschwunden, ehe die Besitzer oder Mieter des Hauses es schafften den Kopf voller Entsetzen und Zorn aus dem Bruchfenster zu stecken.

Bei Freunden flog auch so ein richtiger dicker Wummer mit schrillum Geheul durch das geschlossene Fenster. Einem kleinen Mädchen wurden durch die Explosion die Haare, der Familie insgesamt die Gardinen und ein großes Loch in den Teppich gebrannt, das neue weihnachtsgeschenkliche Porzellan-Service größtenteils zertrümmert, - aber so sind eben die Verluste im Krieg.

Jeder muss da ein paar Opfer bringen, jeder.

Mir hat so ein Ding die Hosenbeine angesengt, einer Freundin die Nylons zerfetzt, ein kleiner Dackel von einer Oma starb an Herzschlag, die Oma wenige Tage später vor Gram.

Alles nicht sehr extrem, aber immerhin.

Und man kann ja nie wissen, was den Kindern alles noch so einfällt, nachdem sie es schon mit Krachern im Auto-Auspuff vergeblich versucht haben die Kiste kurzerhand in die Luft zu sprengen.

Und Verständnis und Ausreden haben die Kinder ja schließlich jede Menge.

Woher sollen ein zehnjähriger Junge und seine pickligen Freunde letztendlich auch wissen, was so ein kordelumwickelter Kracher in einer benzingeschwängerten Garage, oder in unmittelbarer Nähe einer Tankstelle so alles an Katastrophen-Wahnsinn anrichten kann.

Das kennen die doch längst viel spektakulärer aus dem Fernsehen.

Da ist ein lichterloh brennender Altpapiercontainer doch nur ein milder Abklatsch.

Also mich hat diese ständige Ballerei vor, hinter und im Haus schon echt genervt.

Es hat immerzu, schon am frühen Morgen, bevor überhaupt die ersten Frühbahnen die über-sättigten Weihnachts-Malocher zur Arbeit bringen konnten, an allen Ecken den ganzen Tag über geknallt.

Die Kinder waren schon richtig knallwolllüstig.

Ist ja auch verständlich, erzählen einem die lebensfremden Pädagogen, die von Berufs wegen für grundsätzlich alles Verständnis haben.

Ist ja fast wie echter Krieg, mit beinahe echtem Risiko.

Nicht so unpersönlich und steril und lediglich farbig bunt wie im Fernsehen, den der Vater notfalls einfach abschalten kann.

Nein, hier konnten die Kinder endlich mal erste Grunderfahrungen mit totaler Vernichtungsgewalt machen.

Das prägt für's Leben, und macht stark und selbstbewusst, und später viel leichter und einfacher einer klapprigen Oma für hundert Mark den Schädel einzuschlagen, oder sie beim Handtaschen-Entreißen auf die stark befahrene Straße zu stoßen, wo sie lebensecht und blutig unter einem Bus plattgewalzt wird.

Motzt dann doch bitte nicht die Kinder und Jugendlichen an.

Woher soll so ein Gel-Jüngling ahnen, dass gerade eine Sekunde später der Linienbus durch genau diese Straße fahren wird. Dafür kann er nicht verantwortlich gemacht werden.

Bei jedem Spiel gibt es Verlierer, - in diesem Fall eben die Oma.

Und wie gesagt: ein bisschen Verlust gibt's immer, - was soll's?

Kindern kann man nicht so leicht was vormachen, - die merken sehr schnell, wo und wann sie echtes Erwachsenen-Risiko eingehen, wo sie was für's Leben lernen können. Und schuld sind sowieso die Eltern, die wieder einmal mehr ihre gesetzliche Aufsichts- und Erziehungspflicht verletzt haben.

Na ja, und die Kinder haben eben durch tägliches Training sehr schnell von uns sogenannten Erwachsenen gelernt, wie man einen Kampf oder eine Schlacht führt, wann es sicherer ist Reißaus zu nehmen, sich so schnell wie möglich zu verdrücken, um einer möglichen Bestrafung zu entgehen. Wie man kleine Streitigkeiten heutzutage austrägt, lernen sie sowieso entweder von uns, oder aus dem täglichen Fernsehprogramm.

Die Geschichten mit der Maus:

Wie lasse ich einen kleinen unerklärlichen Streit eskalieren, wie trage ich ihn mit möglichst hohen Verlusten für meinen Kontrahenten aus?

Wer ist überhaupt mein Gegner?

Grundsätzlich erst einmal jeder, der sich vor mir bewegt ist ein potenzieller Feind. Auf die Bezeichnung "Blödmann" oder "Arschloch" konnte jeder jetzt sofort mit einer Bombenattacke antworten.

Der kleinen Remperei auf dem Bürgersteig folgte der Knallfrosch tatsächlich auf dem Fuß, genau zwischen die Füße der oder des Feindes. Da macht dann ein mehr oder weniger schwer verbranntes 5-jähriges Kind nur die ohnehin versaute Erziehung der Kid-Monster perfekt.

Außerdem war die Göre noch so klein, da begreifen die Schmerz noch nicht so richtig, weil ihnen die Erfahrung fehlt.

Ich überlegte schon, wie ich darauf reagieren sollte, ob ich vielleicht selber mal eine ganze schwere Breitseite aus China-Böllern auf die Köpfe der Mini-Terroristen unten auf der Straße aus der sicheren Deckung im 4.Stock werfen sollte. Bis die geschnallt hätten, wer ihnen woher einen Heuler oder Knallfrosch auf die Pomaden-Locke geworfen hatte, würde ich längst wieder vom Fenster verschwunden sein.

Aber vielleicht war es auch viel sinnvoller eine mächtige Breitseite aus Krachern einfach mitten und quer über die Straße in eine ganze Gruppe von Knall-Süchtigen zu schleudern. Das würde sie mit Sicherheit und mit brennenden Haaren und Füßen für eine Weile in die Flucht schlagen.

Vielleicht konnte ich aber auch die Regierung endlich dadurch auf das drängende Problem aufmerksam machen, indem ich, den Sylvester-Krieg eiskalt und berechnend nutzend, ein Kind entführte. Der Großteil der Bevölkerung hätte das sicherlich gut verstanden, denn die hatten nicht selten selber schon die Nase voll von der ewigen Rumballerei.

Die Mehrheit wäre zweifellos auf meiner Seite gewesen, und das, obwohl Kindesentführung und Gewalt gegen Kinder zur Zeit gar nicht gut ankommt.

Kidnapping, das haben andererseits wir frustrierten und etablierten 68-er schließlich von den Berufs-Gewalttätern gelernt, ist letztendlich auch nur eine besonders strikte Form der Sozialisierung von Geld und Allgemeineigentum, so mit hoher Lösegeldforderung, Groß- und Rasterfahndung.

Aber ich tat das alles nicht.

Dafür knallte, und knallte, und knallte es den ganzen Tag vor und rund ums Haus.

Dann - ist mir endlich genau die richtige Idee gekommen.

Wie ja allgemein bekannt ist, habe ich bei den Kindern und Jugendlichen im Viertel durchaus einen Schlag. Ich rede nicht so hirnerkrankt verlogen und pseudo-pädagogisch erfolglos mit

ihnen wie ihre Eltern. Für die war ich einer von ihnen, - mit einer totalen Macke, aber äußerst cool, Exot und Vertrauensperson. Kinder haben ein feines Gefühl dafür, wer es ehrlich mit ihnen meint, wer ihr Feind ist, und wer nicht, - ganz im Gegensatz zu den meisten Erwachsenen, denen ich lediglich ein Dorn im blinden Auge war.

Nun ja, ich hatte schon eine ganze Menge kleiner Dinge, für mich ganz alltägliche Kleinigkeiten, für sie getan und Vertrauen dadurch gewonnen. Das gefiel ihnen, das kam ganz gut an, ohne einschleimerisch zu wirken.

Also habe ich mit geringer Geistesarbeit eine "Kinder-Vernichtungs-Aktion" ersonnen und gestartet.

Ich habe für mehr als dreihundert Euro Feuerwerkskörper gekauft, - nicht die harmlosen, sicherheitsgeprüften und zugelassenen Produkte aus dem Supermarkt, sondern die billigen aus Polen vom türkischen Händler, die nur auf Anfrage mehr oder weniger heimlich unter dem Ladentisch verkauft werden, eingepackt in unauffälligen Plastiktüten.

Im Spiegel habe ich danach ohne große Mühe einen freundlichen, zuneigenden Blick geübt, und bin dann zu ihnen runtergegangen ins "Kriegsgebiet" auf die Straße, - wo sich meine großzügige Spende wie ein Lauffeuer rumsprach, so dass es nur wenige Minuten dauerte, bis ich regelrecht von Kindern und Jugendlichen umlagert war.

Da unten habe ich dann die Kiste mit den Knallern, - und da waren ein paar echt riesige Brummer dabei, schon richtige kleine Bomben mit extrem kurzer Lunte - ich habe die schwere Kiste den Kindern übergeben und mit treuem Blick und Lächeln zu ihnen gesagt: "Da, macht's einmal richtig ..."

Es hat geklappt.

Vier Tote und ein Dutzend Schwerverletzte, zum Teil verstümmelt.

Doch die Kinder lieben und verehren mich seitdem noch mehr als früher.

Wenn Sie also ernsthaft verhindern wollen, dass das Neue Jahr gleich mit einem nachbarschaftlichen Massaker oder einer blutigen Tragödie beginnt, - und das wollen Sie ja, denn Sie fassen ja jedes Jahr die guten Vorsätze, die Sie dann niemals einhalten, damit Sie sich beim nächsten Jahreswechsel erneut irgendeinen Schwachsinn fest vornehmen und wiederum nicht einhalten können, - dann nehmen Sie Rücksicht auf jene Menschen, deren Humorschwelle ein wenig niedrig angesiedelt ist, die gerne unverletzt und unprovokiert das Neue Jahr erreichen wollen, - und veranstalten Sie keinen Feuerwerkskrieg ohne zwingende Notwendigkeit.

Jetzt haben Sie wenigstens mal wieder was, worüber Sie ausgiebig nachdenken können. Ich denke über so was nach ... und das sollten Sie auch mal für die nächste Viertelstunde tun.

Das schaffen Sie schon, - und wenn Sie das überleben, sind Sie im Leben schon wieder einen Tag weiter.

© Hans B.